

„Ruhrschickal ist Deutschlandschickal! Darum gebt zum Deutschen Volksoffer.“

wurde Justizrat Voigt (Bürgerl.), zum 1. Stellvertreter Stadtvorordneter Hohesl (Soz.) und zum 2. Stellvertreter Sanitätsrat Dr. Böhm (Bürgerl.) gewählt.

Kamenz. (Das Ende der Stadtkapelle.) Musikmeister Hühne von der Stadtkapelle hat infolge der ungünstigen Wirtschaftslage den mit der Stadt abgeschlossenen Vertrag gekündigt und erklärt, daß ihm auch eine Erhöhung der Subvention nicht mehr helfen könne. Damit wird auch hier ein Institut der Bildung und Kunst bald zu Grabe gehen.

Jittau. (Spende der Stadt Reichenberg.) Die Nachbarstadt Reichenberg in der Tschechoslowakei übermittelte dem Oberbürgermeister Dr. Kälz in Jittau den Betrag von 1 Million Mark, den die städtischen Amtsdienere Reichenbergs für hilfsbedürftige Kinder im Deutschen Reich gesammelt haben.

Dresden. (Zur Regierungsbildung in Sachsen.) Ueber die Beratungen, die am Sonntag innerhalb der sozialdemokratischen Partei über die Regierungsneubildung in Sachsen stattgefunden haben, erfahren wir, daß Beschlüsse dahingehend gefaßt worden sind, daß die gegenwärtige Haltung der Kommunisten und ihre Taktik es den Sozialdemokraten zurzeit unmöglich machen, mit ihnen über die Regierungsbildung in Verhandlungen zu treten. Der sozialdemokratischen Bundtagsfraktion wurde völlig freie Hand gelassen, ihr Verhalten im Landtag den eingetretenen Notwendigkeiten anzupassen. — Es darf nunmehr angenommen werden, daß die sozialdemokratische Fraktion zunächst versuchen wird, die sogenannte Kleine Koalition, bestehend aus Sozialdemokraten und Demokraten, zustande zu bringen. Diese Koalition hat nun wieder das Bedenkliche an sich, daß die auf sie sich stützende Regierung keine absolute Mehrheit im Landtag hinter sich hat, wenn es nicht gelingt, die Deutsche Volkspartei zum Eintritt in die Koalition zu gewinnen. Nur eine Regierung, die sich auf die drei Mittelparteien stützen kann, hat Aussicht auf Arbeitsmöglichkeit und Bestand. — (Silberdiebstahl) In der Nacht zum 22. Januar wurden aus Schloß Gicht mittels Einbruchs Silbergegenstände von hohem Werte gestohlen, u. a. ein runder silberner Wappenteller, 2 silberne Leuchter für elektrischer Anschluß (Kokoloform), 18 silberne Tischbesteck, „B“ und Krone eingraviert, 16 silberne kleine Eßbesteck, 12 silberne altertümliche Besteck mit der Gravierung „M. v. D.“, 16 silberne Teelöffel, 2 silberne Gabeln, 10 silberne Löffel, 1 silbernes Messer mit der Gravierung „L. v. K.“, 2 goldene Trauringe mit der Gravierung „M. B. i. v. G. 22. 9. 73.“, 2 altertümliche Manschettenknöpfe mit der Gravierung „F. C.“ und Krone, 1 Wappentag mit Stein (Rauchtopas), 1 Granathalskette, sehr lang, rotbraune längliche Glieder und einige Kleidungsstücke. Für die Ermittlung der Täter und die Wiedererlangung der gestohlenen Sachen ist eine Belohnung von 120 000 M. ausgesetzt.

(Ministerpräsident Bud über die Lage.) Ministerpräsident Bud sprach in Bischofswerda über das Friedensdiktat von Versailles. Dabei kam er auch auf die Lage in Sachsen zu sprechen und sagte u. a.: Nach dem Sturze der jetzigen Regierung werde sich zeigen, ob die bürgerlichen Parteien sich geteuen, die Fäden der Regierung in die Hand zu nehmen. Es seien aber nicht die Kommunisten allein, die innerpolitische Schwierigkeiten hervorrufen, auch in München sei ein Gefahrenherd, der die Reichseinheit bedrohe, die Machenschaften der Nationalsozialisten unter Hitlers Führung. — Der Ministerpräsident schloß mit der Aufforderung zu reger Beteiligung an der Notaktion im Ruhrgebiet.

(Der Circus Sarraani) in Dresden darf den denkbar größten Erfolg verzeichnen. Während alle deutschen Circus der schweren Not der Zeit erliegen sind, hat er bisher nicht nur seinen Betrieb am Leben erhalten, er hat sogar noch seine Leistungen gesteigert. Das gewaltige Schaustück „Der Fremden-Regionär“ ist der Rekord dessen, was Sarraani je geboten hat: Eine phantastische, verschwenderisch ausgestattete Bilderfolge, Massenmengen von Tieren und Menschen, hochragende Schauspielerei, eine packende, spannende Handlung, die aus dem Geiste der Jetztzeit heraus geboren ist, das vereinigt sich in einem Volksschauspiel größten Stiles. Und in der Tat war niemals das Interesse zum Circus Sarraani so stark wie jetzt, wo der „Fremden-Regionär“ schon seiner 50. Aufführung entgegengeht. Hans Stöck-Sarraani schafft fast Uebermensliches, um sein schönes Unternehmen für Dresden zu erhalten. Und er bietet nach wie vor, ihm für seine Tiere Hafer reichlich zu bringen. Er vergütet für je 10 Pfund Hafer je 1 Kogenplatz, für je 7 Pfund Hafer je 1 Parkettplatz. Der Circus Sarraani ist wahrhaftig weitestgehender Unterstützung würdig.

Dresden. (Tschekische Träume.) Das „Nordböhmisches Tageblatt“ berichtet aus Teplitz, daß im Verlage von Straube in Warnsdorf jetzt die deutsche Uebersetzung der Schrift „Unser Staat und der Weltfrieden“ von Hanusch Ruffner erschienen ist. Zur

Kenntmachung des Inhalts der Schrift sei angeführt, daß noch ihr die Grenzen des zu bildenden tschechischen Staates fast bis Berlin, bis zur Ober, im Osten und Süden fast bis Debrecin, Budapest, Wien reichen, im Westen Linz, Regensburg und Passau einschließen und über Dresden bis Riesa in Sachsen reichen sollen. Deutschland aber sollte nach Art der Inltaner-Reservationen auf Reste von Bayern, Sachsen, Württemberg beschränkt, Preußen gänzlich vernichtet und in neutrale Pufferstaaten aufgelöst werden. Jetzt ist diese 1917 erschienene Denkschrift den Tschechen selbst unangenehm, und einer Teplitzer Buchhandlung, die die der Denkschrift beigegebenen Karten in ihren Schaufenstern ausgestellt hatte, ist aufgegeben worden, sie sofort zu entfernen. Sollte man inzwischen vielleicht noch zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß solche Wünsche und Hoffnungen noch sehr weit von ihrer Erfüllung entfernt sind?

An unsere Postbezieher!

Nach den postalischen Bestimmungen sind wir gezwungen, die monatlichen Bezugsgebühren bis spätestens den dritten Tag des vorhergehenden Monats anzumelden, für Monat Februar schon am 3. Januar. Bei den heutigen wirtschaftlichen Verhältnissen liegt es klar auf der Hand, daß man einen Monat zuvor einen Preis nicht festbindend festlegen kann.

Unsere Postbezieher bitten wir, den Differenzbetrag zwischen dem festgesetzten Bezugspreise (800 M) und der an die Post geleisteten Anzahlung (600 M) in Höhe von 200 M als Nachzahlung persönlich in unserer Geschäftsstelle einzahlen oder auf unser Postcheckkonto Dresden 2138 überweisen zu wollen. — Nachzahlungen, welche bis zum 15. Februar nicht eingegangen sind, werden an diesem Tage zusätzlich der hohen Postposten mittels Nachnahme eingezogen.

Verlag des Pulsnitzer Wochenbl.

Neustadt. (Getrübte Schlachtfestfreude.) Ein Einbrecher stattete den Kellerräumen eines hiesigen Einwohners einen Besuch ab. Besondere Anziehungskraft übte das dort stehende Pöttefaß aus, das er ausgiebig plünderte. Vor allem hieß er ein paar fette Schinken mitgehen.

Neustadt. (Ein niederträchtiges Subenstück.) dessen Opfer beinahe ein aus Baugen kommender Motorradfahrer geworden wäre, wurde Donnerstag nachmittag auf der Hohwaldstraße von bisher leider unbekanntem Tätern verübt, die einen Bindfaden quer über die Landstraße gespannt hatten. Glücklicherweise geriet die Leine durch den Anprall des Fahrers, der auf diese Weise ohne Körperlichen Schaden davon kam, seine Lederjoppe ist jedoch stark beschädigt worden.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

(Regierungsmaßnahmen gegen die Katastrophen-Hausse an den Börsen.) Die Reichsregierung steht auf dem Standpunkt, daß unsere wirtschaftliche Lage eine Katastrophenpolitik nicht bedingt und zwingt ernsthafte Maßnahmen gegen die augenblickliche Devisenspekulation an den Börsen. Verschärfung der Devisenkontrolle und stärkere Zentralisierung des Devisenhandels sind vorzuziehen. Eine Schließung der Börsen ist nicht beabsichtigt, doch soll die Spekulation des Privatpublikums erschwert werden. Markstützungsaktionen lassen sich vorerst nicht bemerken. Die Hinausschraubung des Dollars ist vielfach nur Spekulationsmaschine; so wurde der Dollar in Berlin kürzlich um 10 000 M. gesteigert an einem Tage, wo in Berlin nur 300 Dollar insgesamt umgesetzt worden sind. Auch der zum Teil unbegründeten Verteuerung der Lebensmittel, die vielfach mit dem Dollarhande in keinem Zusammenhange steht, soll reichsgefehlich entgegengetreten werden.

(Die Ritterlichkeit der französischen Kulturträger) zeigt sich in immer hellerem Lichte. Der deutsche Geschäftsträger in Paris ist angewiesen worden, der französischen Regierung eine Note zu überreichen, in der eine ganze Reihe schwerer Eigentumsvergehen von Angehörigen der französischen Armee im Ruhrgebiet zur Kenntnis gebracht werden. Zum Raub und Diebstahl gesellt sich der Mord. Die Ermordung eines unschuldigen Kindes in Düsseldorf sollte durch die Summe von 100 000 M. heute ein Wert von nicht ganz 10 Goldmark, weitgemacht werden. In den Privethäusern hausen die französischen Eindringlinge wie die Schweine. Die Frau des Direktors einer Ruhrzeche konnte sich von den Gewalt-

tätigkeiten der französischen Soldateska nur dadurch freikaufen, daß sie der habgierigen Meute einen Zentner Kartoffeln preisgab. Ein unverheirateter Leutnant Bérenger brachte in seine Quartierwohnung in Duisburg seine Großmutter, seine Mutter, seine zwei Schwestern und noch eine verheiratete Schwester mit zwei Kindern unter und keine Vorstellung beim Oberleutnantkommandant konnte eine Freigabe dieses Zwangsausyls für französische Odbachlose erzielen. Der Herr Divisionskommandeur, der in Wittmar stationiert ist, trieb die französische Ritterlichkeit so weit, daß er, als ein Schupobeamter befehlsgemäß nicht grüßte, ihn von seinen beiden Begleitern körperlich mißhandeln ließ. Die Fälle solcher französischer Ritterlichkeit sind zahllos und sie dienen gewiß dazu, die Liebe und die Sympathie der Ruhrbevölkerung für die Grande nation zu härten und aufzuklämmen zu lassen.

(Der Abbruch der Orientkonferenz) mußte bereits seit Tagen erwartet werden. Als er am Sonntag Abend erfolgte, gab es doch eine Ueberzeugung, denn die Verständigung scheiterte nicht an englischen Forderungen, sondern an der pöblichen Härte der Franzosen, die bislang den Türken in jeder Beziehung entgegengekommen waren und ihnen durch allerlei Versprechungen hinter den Kulissen den Rücken gestützt hatten. Nicht umsonst spricht die englische Presse von einem „falschen Spiel“ Frankreichs, ohne allerdings daraus die einzig mögliche Konsequenz zu ziehen und Frankreich, das Frankreich Poincaré als den Feind Englands bezeichnet. Im Gegenteil scheint es, als sei man im britischen auswärtigen Amt mit beinahe schon sprachwörtlich gewordener Annahmlichkeit bereit, nach einer neuen Kompromißformel zu suchen, durch die man in der Orientfrage die alte Entente mit Frankreich und Italien, wenn auch nur äußerlich, wieder herstellen könnte. Wird diese Kompromißformel gefunden, so kann man gewiß sein, daß das Ruhrgebiet die Kosten aufzubringen haben wird.

(Holländische Arbeiter für die Kameraden an der Ruhr.) Nach Amsterdamer Blättermeldungen hat der zentrale Transportarbeiter-Bund 10 000 Gulden und der Bund der Maler und Anstreicher 6000 Gulden für die Arbeiter des Ruhrgebietes zur Verfügung gestellt.

(Der Ruf erlöse nicht vergebens!) Die schwedischen Bischöfe haben an den Präsidenten Harding, den Erzbischof von Canterbury, Poincaré und den Kardinal von Paris eine Rundgebung gerichtet, in der es heißt, daß die ganze Welt über die gegenwärtigen Ereignisse empört sei. Eine Waffenmacht schneide unter dem Deckmantel des Friedens große Stücke aus dem Bande des unbewaffneten Nachbarn und verschlimmere dadurch dessen himmelstreichende Not. Der Mensch, der dadurch gesät werde, werde neue, noch entsetzlichere Kriege zeitigen. Sie wollten niemanden richten. Aber sie verurteilten die Methode der Gewalt. Die Diener der Kirche Schwedens riefen ihre Mitbrüder in Frankreich und in allen Ländern zu herzhafter Tat auf und baten die verantwortlichen Staatsmänner, an erster Stelle den Präsidenten der Vereinigten Staaten, durch Herbeiführung einer Begegnung und durch ehrliche Verabredung zwischen den Vertretern der Mächte die gegenwärtige, täglich wachsende Spannung beseitigen zu helfen.

Frankreich.

Paris, 6. Februar. (Keine Ruhrkohe für Frankreich.) Im Figaro wird ausgeführt: „Es ist nur allzu wahr, daß seit dem Ausbruch der Bewegung die Belieferung mit Kohle, Koks und Zinkstoffen für Frankreich ausgehört hat. Man muß dem Publikum die Dinge so darstellen, wie sie wirklich sind. Seit drei Wochen ist auch nicht ein Gramm Kohle oder Koks nach Frankreich gekommen.“

Rußland.

(Rußlands Wiederherstellung) Nachdem kürzlich die Republik des fernen Ostens in Großrußland zurückverleibt ist, soll jetzt auch dessen politische Besonderung von der Ukraine, Weißrußland, Georgien und Aserbeidschan aufgehoben werden. Die Herren im Kremel halten die Zeit für gekommen, ihre Kogenspoten wieder vorzusprechen, nachdem sie um des schönen Scheins willen den kleinen Nachbarn fünf Jahre lang erlaubt haben, sich einzubilden, daß sie vom „Selbstbestimmungsrecht der Völker“ Gebrauch machen dürfen. Besonders die Ukraine und Georgien haben kostliche Erfahrungen mit der Rücksicht auf ihre nationalen Wünsche machen können. Die kümmerlichen Reste der Selbständigkeit, welche die neue Bundesverfassung diesen Randgebieten noch lassen will, werden auch keine lange Dauer behalten. Immer schneller wird das Tempo, in dem Herr Trojki sich zum neuen Jaren, zu einem Imperialisten vom reinen Wasser entwickelt. Offenlich werden in den nicht sowjetisch verwalteten Randstaaten die Erfahrungen der jetzt übergeschludt werdenden Länder beherzigt, wird scharf auf kommunistische Umtriebe aufgepaßt, die Polen, Finnland usw. lieber heut als